

# Das Wappen des Marktes Mondsee

Zum Titelbild des gegenwärtigen Heftes

Aus dem Inhalt

DR. E. DANECKER:  
**Die Schnecken und Muscheln unserer Fischwässer**

N. EIPeltauer:  
**Forellenzubereitung in Neuseeland**

**Kursankündigungen**

**Die holländische Fischerei und ihre Erzeugnisse**

J. K. HODL:  
**Der Fischer und der Gendarm**

*Wappen sind ihrem ursprünglichen Sinn nach entweder Wahrzeichen von Familien oder von Märkten und Städten; wie bekannt, stellen sie Charakteristisches aus dem Wesen des Wappenträgers dar — meist übrigens mäßig stilisiert, zum Teil auch ins Ornamentale gewendet. So nimmt es nicht wunder, daß im Wappen des Marktes Mondsee Wasser, Boote und Fischer zu finden sind; auch alles Figürliche, bei dessen Gestaltung auf naturgetreue Proportionen wenig Bedacht genommen ist, wird man als „richtig“ empfinden.*

*Markt und Kloster Mondsee hatten nicht immer das gleiche Wappen. Das jetzt vom Markt angenommene ist auch gleichzeitig das letzte der ehemaligen Klosterwappen. In einem Geschichtsbuch aus dem Jahre 1727, in welchem das Erzherzogtum ob der Enns, also das heutige Oberösterreich, behandelt ist (Verfasser Johann Georg Adam Freiherr von Hoheneck) ist das (heutige) Mondseer Wappen wie folgt beschrieben: „Des löblichen Stiftes und Klosters Mondsee Wappen besteht in einem in der Mitte geteilten Schild, dessen oberer Teil einen goldenen Mondschein in dunkelblauem Grund vorstellt. Im unteren aber sind drei kleine Schiffelein in wasserblauem Grund vorgestellt, jedes mit einem rudernden, rot bekleideten Schiffmann oder Fischer besetzt. Alles dieses zielt ab auf des Klosters Situation und den Namen Mondsee“<sup>1</sup>*

*Ganz allgemein erwartet man von Titelbildern, daß sie jeweils typische Gegenstände, über welche in den zugehörigen Schriften abgehandelt wird, entweder besonders schön wiedergegeben, oder daß es sich um Darstellungen handelt, die Höhepunkte eines Themas gesammelt („klassisch“) zum Ausdruck bringen. Solche Bilder werden oft, im Interesse der Konzentration auf das Wesentliche, vereinfacht oder stilisiert. So auch unser gegenwärtiges Titelbild. Daß es sich bei Wappen um etwas Besonderes (irgendwie „Höheitliches“) handelt, wird im übrigen durch reichen Schmuck — in unserem Fall repräsentiert durch die Umrahmung — zum Ausdruck gebracht.*

<sup>1</sup> Für manche Hinweise zum Thema, insbesondere aber für die bereitwillige Großzügigkeit, mit der uns historisches Material zur Verfügung gestellt wurde, sei auch an dieser Stelle Herrn Florian Schallauer, Kaufmann in Mondsee, herzlich gedankt. Hingewiesen seien unsere Leser auch auf den unter Leitung von Dr. H. Kunze stehenden Heimatverein Mondsee, der ein höchst sehenswertes Heimatmuseum schuf.

Das Titelbild zeichnete Frau Dr. E. Danecker nach einer Vorlage im Geschichtsbuch von Georg Adam von Hoheneck.

# ÖSTERREICHS FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE,  
FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ - FRAGEN

18. Jahrgang

März/April 1965

Heft 3/4

*Das Wappen des Marktes und Klosters Mondsee war, wie wir schon sagten, nicht immer das gleiche. Das unserer Abbildung zugrunde liegende erblicken wir zum ersten Mal offiziell unter Abt Mauritius Faber (1616—1633) am Hochaltar der Klosterkirche. Die vorhergehenden — sowohl das „Siegel“ des Marktes Mondsee als das Klosterwappen — waren einfacher. Beide zeigten im unteren Teil den wellenbewegten („wurlenden“ — wie es in den alten Beschreibungen heißt) See, im oberen den Himmel mit dem Mond. Im alten Klosterwappen schwebte der Vollmond über dem über dem wellenatmenden Wasser, im alten Marktsiegel hingegen ein liegender Halbmond (flankiert von Sternen). In der Mondseer Kirche findet man das Klosterwappen an fast jedem Altar. Auffallend ist, daß keine Darstellung der anderen völlig gleicht — bald ist Form und Richtung der Boote variiert, bald der umrahmende Schmuck. (Davon soll in einem späteren Heft noch einmal kurz die Rede sein.) Auch an Mondseer Profanbauten — am Rathaus oder über den Toren des Feuerwehrhauses etwa — sind die Wappen (hier natürlich die Marktwappen) angebracht.*

\*

*Mondsee und das Mondseer Land sind uralter Kulturboden. Das im Jahre 748 gegründete Kloster war keineswegs die erste Siedlung. Vielmehr bestanden solche schon mehr als 3000 Jahre vorher. Hertha Awecker schreibt in ihrer Geschichte des Marktes Mondsee: „In ganz Oberösterreich kann sich kein Fundort von Pfahlbauten aus der späten Jungsteinzeit (2700 bis 2200 v. Chr.) an Reichhaltigkeit mit denen am Mondsee messen.“ — Eine der Pfahlbausiedlungen lag im Bereich des jetzigen Ortes Scharfling, unweit dem Bundesinstitut. Die Bewohner der Pfahlbausiedlungen trieben nicht nur Ackerbau, sie beschäftigten sich auch bereits mit Obst- und Gartenkultur und selbstverständlich übten sie intensiv den Fischfang aus.*

*Zur Geschichte der Fischerei, insbesondere der alten gesetzlichen Regelungen am Mondsee, soll später einmal ausführlich berichtet werden: In Mondsee gibt es reichlich historische Dokumente. Hier sei nur ein Satz aus einer alten Fischordnung angeführt; er beweist, daß auch vor Jahrhunderten am See ähnliche Sorgen wie in der Neuzeit bestanden. In dieser Fischordnung — sie wurde im Jahr 1544 erlassen — wird in der Einleitung festgestellt, daß sie notwendig geworden sei: „weil der See an edlen und anderen Fischen, auch an der kleinen Brut, merklich verödet und in Abfall gekommen sei“*

Dr. E.

**Was du ererbt von deinen Vätern,  
Erwirb es, um es zu besitzen.**

GOETHE

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Das Wappen des Marktes Mondsee 32-33](#)